

Als mich Rosemarie Walker fragte, ob ich diese Ansprache gerne halten möchte, habe ich sofort und ohne Zögern „Ja“ gesagt, weil ich der Meinung war, dass ich zu diesem Thema einiges zu sagen hätte. Seitdem habe ich darüber viel nachgedacht, gelesen, recherchiert und je länger ich das getan habe, desto mehr musste ich feststellen, dass ich vor allem Fragen habe. Hier ist eine:

Ist jemand, der seine Ersparnisse opfert, um seiner Katze eine Krebsoperation zu bezahlen ein Tierfreund - auch wenn dieselbe Person kein Problem damit hat, eine Spinne aus ihrer Wohnung mit dem Staubsauger zu entfernen?

Sie merken, meine Betrachtungen zum Thema „Das liebe Vieh“ sind mehrschichtig angelegt. Ich hatte mir überlegt, ob ich die folgende Frage vielleicht zuerst stellen sollte:

Sind Tierfreunde anwesend? Sie brauchen darauf jetzt nicht zu antworten, diese Frage ist rhetorisch.

„Das liebe Vieh“ weist doch offensichtlich die Richtung. „Das liebe Vieh“, so wie „Die liebe Verwandtschaft“ oder auch „Das liebe Geld“. Das hängt ja auch alles irgendwie zusammen. Der Titel ist der Fernsehserie „Der Doktor und das liebe Vieh“ entnommen, die 1979 bis 1990 im Ersten gezeigt wurde. Im britischen Original hieß die Serie „All Creatures Great and Small“. Der Titel geht auf ein anglikanisches Kirchenlied zurück:

All Things Bright and Beautiful  
All creatures great and small  
All things wise and wonderful  
The Lord God made them all.

Alle Dinge strahlend und schön  
Alle Lebewesen groß und klein  
Alle Dinge weise und wunderbar  
Der Herr Gott schuf sie alle

Aber wenden wir uns zunächst dem Begriff Vieh zu. Vieh wird allgemein als Synonym für das Wort „Tier“ gebraucht. Im engeren und häufigeren Sinne bezeichnet Vieh das landwirtschaftlich genutzte, domestizierte Nutztier. Man unterscheidet:

- Großvieh - Rinder, Pferde, Schweine oder auch nach Nutzung: Fleischvieh, Milchvieh, Zugvieh
- Kleinvieh - Schafe, Ziegen, Kaninchen, Geflügel
- Federvieh - da hat das Geflügel noch eine eigene Kategorie bekommen.

In den Mitgliederausstellungen des Künstlerforums Schau-Fenster Erfstadt e.V. wird ein Thema stets in großer Bandbreite bearbeitet. Der Begriff „Vieh“ wird selbstverständlich und großzügig auf alle Kreaturen vom Gliederfüßer bis zum Rindvieh angewandt und auch der Krone der Schöpfung wird ihre viehische Natur im Spiegel der Kunst vorgehalten. Das schlägt wieder einen schönen Bogen zum britischen Serientitel: „All Creatures great and small“ wobei great ebenso groß wie großartig heißen kann.

Nun geht der deutsche Titel durch die Aufnahme des Begriffs „Liebe“, wenn auch als Adjektiv, über den englischen hinaus, der immerhin die Gleichwertigkeit der göttlichen Schöpfung als Leitmotiv hat.

Ich sprach eingangs von den Fragen, die bei der Beschäftigung mit den Thema vor mir auftauchten. Hier ist eine:

Kann die Beziehung zwischen Mensch und Tier Liebe sein?

Also jetzt mal eine, die sich anders definiert als etwa die Liebe zu Gummibärchen oder Schweinebraten. So lange wir diese Liebe als etwas einseitiges ansehen, als Begeisterung für etwas, letztendlich für eine Sache, sind wir auf der sicheren Seite. Da kann ich mein Auto so

lieben wie die Malerei Rembrandts und einen 200er Chateau Bel Air ebenso wie meine Katze, unabhängig davon, ob diese Liebe auch erwidert wird. An dieser Stelle habe ich ein leichtes Stirnrunzeln der Katzenliebhaberinnen erwartet, danke dafür. Ich hätte auch den besten Freund des Menschen nennen können. Ob mich mein Hund liebt, weiß ich nicht. Weil ich mich ein wenig mit dem natürlichen Verhalten des Hundes beschäftigt habe, weiß ich jedenfalls, dass er mich als ranghöheres Tier ansieht. Deshalb folgt er mir, stellt sich unter meinen Schutz und zeigt mir, dass er sich mit unterwirft. Das ist sehr schön, denn sie zeigt das, indem sie sich Schwanz wedelnd vor mir auf den Rücken wirft und mir den Bauch entgegen streckt. Das ist nett, das nimmt einen für das kleine Tier ein, damit sichert sie ihre Position und verringert nebenbei die Wahrscheinlichkeit, dass sie im Fall einer Hungersnot von mir aufgefressen wird.

Aber liebt mich mein Hund?

Oder folgt er nur seinen Instinkten und ich interpretiere sein Rollenverhalten als Äußerung eines Gefühls, zu dem nur der Mensch fähig ist. Und wie ist es mit unseren Katzen, die abends zu uns ins Bett kriechen, um sich etwas kraulen zu lassen. So lange bis sie genug haben und wieder gehen, um ein paar Nachtfalter oder mit viel Glück einen Singvogel zu jagen.

Psychologische Studien haben gezeigt, dass Menschen den Tieren, die sie essen weniger Gefühle zutrauen, als denen, die in ihrer Kultur nicht gegessen werden. Vegetarier halten auch die Säue für liebes- und leidensfähig, Nichtvegetarier gestehen das eher Hunden und Katzen zu, in manchen Kulturen hält man höchstens Menschen für so leidensfähig, dass man sie nicht essen sollte.

Weil ich in den letzten Wochen einen geschärften Blick auf das Thema hatte, fiel mir auf, dass in den deutschen Zeitungen in diesem Sommer große Geschichten zum Thema Fleischkonsum erschienen sind. Das Thema wurde gründlich und von allen Seiten betrachtet. Da gab es Autoren, die schlüssig begründet haben, dass die Menschheit nur bei weltweiter Einführung des Vegetarismus überleben kann, daneben standen die Texte von anderen, die bekannten, dass ihnen Fleisch einfach zu gut schmeckt als dass sie sich vorstellen könnten, ganz darauf zu verzichten. Auch die Klimaschützer traten auf und haben ausgerechnet, dass die Produktion von Fleischvieh mehr klimaschädliche Gase freisetzt als der gesamte Straßenverkehr weltweit. Das tragische an der Geschichte ist, dass Öko-Rinder und Schweine in der Klimabilanz auch nicht besser dastehen als die im industriellen Massenbetrieb erzeugten.

Aber an dieser Stelle möchte ich den Bogen spannen zur Liebe. Wenn ich für mich in Anspruch nehme, die Tiere, meine Mitgeschöpfe auf diesem Planeten, zu lieben, dann kann ich sie nicht unterteilen in solche, die ich zum Liebhaben halte und solche, die ich halten lasse, um sie zu benutzen. Dann muss ich hinschauen, wie das Leben derer war, die mir sauber zerteilt und hygienisch verpackt im Supermarkt als Sonderangebot begegnen. Dann reicht es nicht, meinen kleinen Obolus an Greenpeace zu überweisen, damit die an meiner Stelle etwas für eine bessere Welt tun. Das klingt jetzt vielleicht sehr freudlos und auch etwas moralinsauer, deshalb an dieser Stelle der kleine Werbeblock:

„Erhalten durch Aufessen“ So lautet das Motto des Vereins zur Erhaltung des bunten Bentheimer Schweins. Beim Obstwiesenfest des NaBu im Friesheimer Busch am 12.10.2010 kann man die Tiere persönlich kennenlernen und ihre Artgenossen verkosten. Eine ganze Reihe ehemals regional verbreiteter Nutztiere sind in ihren Beständen stark dezimiert, weil in der industriellen Produktion auf andere Qualitäten hin gezüchtet und genormt wird.

Den Tieren, die wir verzehren zumindest ein artgerechtes, würdiges Leben und Sterben zu ermöglichen, das sollte uns unsere Tierliebe eigentlich wert sein. Genießen Sie das versammelte Viehzeug in dieser Ausstellung heute im sicheren Bewusstsein, dass dafür keine Kreatur leiden musste, außer vielleicht der Künstler beim Ringen mit sich und seinem Werk - ich weiß wovon ich rede, ich bin mit einer Künstlerin verheiratet - und lassen Sie die Viecher der Welt ein wenig in ihr Herz einziehen, bevor sie den nächsten Einkauf planen.